



## Kurzbericht Fangstatistik 2019

### Fliessgewässerfischerei

#### *Kantonale Betrachtung*

Die fischereiliche Aktivität an Fliessgewässern (51'951 Ereignisse) fiel im 2019 für den ganzen Kanton so tief aus wie noch nie. Dies hängt damit zusammen, dass in diesem Jahr weit weniger Fischer überhaupt noch die Fliessgewässerfischerei betrieben. Daneben zeigt sich aber auch, dass die noch aktiven Fischer an Fliessgewässern weniger häufig fischen gingen als sonst.

Auch die Anzahl (48'714) gefangener Fische in Fliessgewässern kam im 2019 über den ganzen Kanton gesehen auf einem neuen Tiefstwert zu liegen. Sowohl gegenüber dem Vorjahr (57'238) wie auch gegenüber dem 10-jährigen Mittel (77'028) lagen die Zahlen klar tiefer. Die tiefen kantonalen Fangzahlen dürften zu einem gewissen Grad mit der schwachen fischereilichen Aktivität zusammenhängen (je weniger gefischt wird, umso weniger wird gefangen). Gemäss der Entwicklung des CPUE-Wertes (Durchschnittliche Anzahl gefangener Fische pro Ereignis) ging die Anzahl gefangener Fische verhältnismässig aber stärker zurück als die Anzahl Ereignisse. Daraus lässt sich schliessen, dass neben der tiefen fischereilichen Aktivität noch weitere Gründe hinter den tiefen Fangzahlen liegen müssen.

#### *Regionale Betrachtung*

Die einzelnen Fischereiregionen weisen bei ihrer Fangstatistik teilweise recht unterschiedliche Entwicklungen auf. Auch das Jahr 2019 konnte in einzelnen Regionen besser abgeschlossen werden als in anderen. Während bspw. in den Regionen B1-Rheinwald und B2-Avers das Jahr 2019 verhältnismässig gut ausfiel, muss es bspw. in den Regionen A2 – Lugnez/Vals oder auch D2 – Unterengadin als fischereilich schlechtes Jahr bezeichnet werden. Aus der regionalen Vergleichsansicht wird ersichtlich, wie stark sich die Fangstatistikdaten aus den einzelnen Fischereiregionen unterscheiden. Je nachdem wie hoch/tief die Fang- und Ereigniszahlen in einer Fischereiregion ausfallen, umso stärker/schwächer wird die kantonale Statistik durch die Entwicklung in einer bestimmten Region beeinflusst. Die regionalen Auswertungen zeigen, dass das tiefe kantonale Fangstatistik-Niveau wesentlich durch die ausserordentlich schlechte Entwicklung der Ergebnisse im Unterengadin (Region D2) bedingt ist. Im 10-jährigen Schnitt ging beinahe  $\frac{1}{4}$  der kantonalen Fliessgewässerränge auf das Konto dieser Region. Im Jahr 2019 war es hingegen "nur" noch  $\frac{1}{8}$ . Seit 2016 gehen die Fänge gegenüber der Anzahl Ereignisse in dieser Region unverhältnismässig stark zurück, was sich auch in der kantonalen Fangstatistik niederschlägt.

#### *Artspezifische Betrachtung*

Die stark zurückgegangenen Äschenfänge in Fliessgewässern scheinen sich langsam wieder etwas zu erholen. Im 2019 (1'241) lagen sie wieder etwas höher als im Vorjahr (1'098) wenn auch noch klar unter ihrem langjährigen Durchschnittsniveau (2'205).

## Seenfischerei

Die fischereiliche Aktivität an den Seen Graubündens (44'659 Ereignisse) lag im 2019 nur leicht unter dem langjährigen Schnitt (10-jähriges Mittel). Langfristig gesehen, kann sie als konstant beurteilt werden. Da die Aktivität in den Vorjahren 2016-18 verhältnismässig hoch lag, ist kurzfristig aber von einem leicht negativen Trendverlauf zu sprechen. Dieser kann direkt mit einem leichten Rückgang in den letzten Jahren bei der Anzahl aktiver Seefischer in Zusammenhang gebracht werden.

Leider wurden in den Bündner Seen im 2019 weniger Fische gefangen (44'843) als im langjährigen Durchschnitt (57'675). Auch der CPUE-Wert liegt tiefer als sein 10-jähriger Mittelwert. Daraus wird ersichtlich, dass der langfristige Rückgang der Fangzahlen nicht einfach mit der sinkenden fischereilichen Aktivität zusammenhängen kann. Der Hintergründe dieser Entwicklung liegen primär bei den Talseen. Bei dieser Seenkategorie konnten bis ca. 2005 noch grosse Fangzahlen erzielt werden. Seit dann gehen die Fänge insbesondere beim Seesaibling in den Engadiner Talseen bis heute stark zurück, was sich entsprechend in der Kantonalen Statistik niederschlägt. 2019 fiel dabei sogar noch etwas schlechter aus, da auch im Lago die Poschiavo in diesem Jahr verhältnismässig wenig erfolgreich gefischt wurde.

Auch bei der Betrachtung der Stauhaltungen fallen die vergleichsweise tiefen Fangzahlen des 2019 auf. Zwar konnte die Anzahl gefangener Regenbogenforellen nach dem schlechten Jahr 2018 wieder leicht zulegen. Der Rückgang an gefangenen Bach-/Seeforellen und Seesaiblingen machten diesen Zuwachs aber gleich wieder wett.

Bei den Namaycush-Fängen schloss das Jahr 2019 mit 2'773 gefangenen Fischen zwar etwas tiefer ab als das Vorjahr (3'306), aber immer noch höher als der langjährige Durchschnittswert (2'280). Der Rückgang der Namaycush-Fangzahlen gegenüber dem Vorjahr war hauptsächlich in den Bergseen zu verzeichnen (vgl. Fischarten Vergleich). Bei dieser Seenkategorie schloss die Fischerei 2019 grundsätzlich mit etwas tieferen Fangzahlen (5'299) ab als die paar vorangegangenen Jahre. Verglichen mit dem langjährigen Schnitt (5'530) lagen die Fangzahlen und der CPUE-Wert in den Bergseen im 2019 aber praktisch gleich auf.